

Sleepless in Seattle – Part II

ZENO KOLLER – HAT SICH IN SEATTLE EINGELEBT

Im ersten Bericht von meinem Austauschsemester in Seattle habe ich hauptsächlich über die Ankunft und über Administratives berichtet. Da nun schon mehr als drei Monate vergangen sind, kann ich nun etwas mehr über weitere Erfahrungen hier erzählen.

Alltag in Seattle

Entgegen meinen Erwartungen gleicht das Leben in Seattle jenem in der Schweiz sehr. Das liegt daran, dass in Seattle vieles an europäische Städte erinnert. Nicht im Sinne der Bauweise, sondern eher, was die Leute und das Lebensgefühl betrifft. Die Seattelites sind zwar zugänglich und sehr freundlich, aber viele behalten doch eine gewisse Distanziertheit, wie man sie uns Schweizern nachsagt. Das scheint spezifisch für diese Region zu sein: Das Phänomen ist allgemein als «Seattle Freeze» bekannt. Besonders stark fällt es auf, seit ich den Vergleich zu Kalifornien habe, wo ich während der Spring Break war. Dort wird man nämlich ständig angequatscht. Eine weitere unamerikanische Eigenart des Pacific Northwest ist die allgemeine Sportbegeisterung: Jogger und Velofahrer prägen das Stadtbild, kaum jemand ist übergewichtig. Für mich persönlich am beeindruckendsten ist, dass auch junge Leute wandern gehen. Es ist, als ob man die Schweizer Wander-Demografie

auf den Kopf stellte. Statt Ausflüglern jenseits der 50 finden sich auf den Wanderwegen Rudel von schnatternden Yoga-Pants-Trägerinnen und junge Pärchen, welche offenbar unter Beweis stellen wollen, dass sie ihrer Outdoorjacken wert sind. Diese gehört im Übrigen zur hiesigen Basisausstattung. Natürlich aus praktischen Gründen: Wie das Klischee es will, regnet es halt doch ab und zu. Meist kurz, aber heftig. Apropos Klischees: Jenes der in den USA allgegenwärtige Fast-Food-Restaurant greift hier nicht. Vielmehr besuchen viele die wöchentlichen Farmers Markets, wo Produkte aus der Region angeboten werden.

Wohnkomfort

Nachdem ich den Beitrag für die letzte Visionen-Ausgabe zu Ende geschrieben hatte, notierte ich mir stichwortartig einige Themen, auf die ich später eingehen würde. Als ich das File nun nach etwa zwei Monaten erneut öffne, bin ich verblüfft: Unter dem Titel





«Wohnsituation» steht da: «Schlechte Isolation, vormoderne Heizungen». Erstaunlich, wie schnell ich mich offenbar an die neuen Gegebenheiten gewöhnt habe! Obwohl die hier übliche Elektroheizung, die auch in meinem Zimmer installiert ist, gerade vor sich hin stottert, nehme ich kaum mehr wahr, dass es dem Teil nicht gelingt, für eine gleichmässige Raumtemperatur zu sorgen. Nur mit einigem Aufwand schaffe ich es, mich an früher genossene Annehmlichkeiten wie eine Bodenheizung zu erinnern. Ignorance is bliss! Tatsächlich ruft aber, verglichen mit der Schweiz, ein Grossteil der Infrastruktur ein latentes 08/15-Gefühl hervor. Wohnhäuser bestehen in der Regel aus einem Grundgerüst aus Spanplatten und sind, obwohl die Temperaturen mit der Schweiz vergleichbar sind, kaum wärmege-dämmt. Nicht, dass ein einfacher Baustil grundsätzlich schlecht ist. Dass kaum ein Tag vergeht, ohne dass ich die Feuerwehr ausrücken sehe, gibt aber zu denken. Auffallend auch die vielen zerfurchten Strassen. Warum trotzdem so viele Leute auf Rennvelos unterwegs sind, bleibt mir ein Rätsel. Ich ziehe jedenfalls meinen Hut ...

Bauliche Ausnahmen gibt es, wo sich Geld konzentriert: Die Wolkenkratzer grosser Firmen Downtown wie auch die Universitätsgebäude, nach ihren Sponsoren benannt, sind ziemlich beeindruckend. Fast ausschliesslich aus Backsteinen gebaut, wirken von Letzteren manche wie Kathedralen, während andere mit blitz-

den Glasfassaden aufwarten. Im Frühling ist der Campus wegen der blühenden Kirschbäume besonders schön, wie eine schnelle Google-Bildersuche nach «University of Washington» bestätigt.


Aber auch an der Uni gibt es Zimmer, die mich eher an Baltimores Getto-Klassenzimmer aus «The Wire» erinnern. Was verursacht diesen infrastrukturemässigen Unterschied zur Schweiz? Neben der Tatsache, dass die USA beim Verbrauch von Steuergeldern andere Prioritäten setzt^[1], vermute ich, dass auch ideologische Unterschiede die Leute dazu veranlassen, eher kurzfristig zu planen. Im Gegensatz zu Zentral-europäern, die Änderungen abgeneigt sind und um jeden Preis den Status quo wahren wollen, huldigen Amerikaner dem Umbruch. Nicht von





ungefähr sind hier Begriffe wie «Disruption» positiv konnotiert – es finden sich hier eher Leute, welche bereit sind, für ein Start-up alles aufs Spiel zu setzen. Dies ist bemerkenswert, da gerade hier das soziale Netz, welches einem beim Scheitern auffangen würde, fehlt.

Next time ...

In der nächsten Ausgabe werde ich übers Essen berichten und darüber, wie ich als Austauschstudent meine Freizeit verbringe. Wer bis dahin mehr Berichte aus Seattle lesen möchte, kann dies auf meinem Blog tun.^[2] 

References

[1] Wären die Vereinigten Staaten 2003 nicht in den Irak einmarschiert, wäre ich in Seattle womöglich mit der Metro unterwegs.

[2] <http://zenokoller.ch/blog>

ErgoDent - mit Power unterwegs!



Für die Entwicklung neuer Produkte suchen wir junge

Software-Entwickler/Innen mit ETH-Abschluss (MSc, BSc)

CCS Creative Computer Software AG ist mit ErgoDent ein führender Anbieter von Softwareprodukten in der Zahnmedizin. Wir sprechen mit unseren innovativen Lösungen junge Zahnärztinnen und Zahnärzte an und bauen unsere Marktstellung kontinuierlich aus.



Ursina Caluori,
MSc ETH
Computer Science

» ErgoDent bietet mir ein selbständiges Arbeitsumfeld. Dabei kann ich meine Kompetenzen aktiv in die Softwareentwicklung einbringen, anspruchsvolle Aufgaben lösen und bei Bedarf auf die Erfahrungen unseres Expertenteams zurückgreifen. «

ErgoDent

CCS Creative Computer Software AG
Kasernenstrasse 1
8184 Bachenbülach
T 043 411 44 40
beat.erni@ergodent.ch
www.ergodent.ch

Vertrauen und Zuverlässigkeit sind die wichtigste Basis für eine produktive Zusammenarbeit. Deshalb liegt uns eine kommunikative, offene und familiäre Atmosphäre sehr am Herzen.

Wir bieten Ihnen:

- Realisation von Lösungen in den Bereichen Multitier- und Multicore-Architekturen, Web- und Cloud-Services
- Entwicklung von Software-Komponenten mit Integration mobiler Systeme
- Individuelle Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen
- Aktive Unternehmenskultur
- Flexible Arbeitszeiten
- Moderne Arbeitsumgebung

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder auf die Zustellung Ihrer Bewerbungsunterlagen per E-Mail an beat.erni@ergodent.ch.

